

Tongestaltung

Tonebenen: Geräusche/Atmo



1. Lies dir den Text aufmerksam durch. (Markiere, wenn du mit einem Ausdruck arbeitest, das Wichtigste.)
2. Notiere die wichtigen Infos.

Die **Geräusche**, die **am Drehort** zu hören sind, nennt man **Atmo**. Atmo im Film nimmt der Zuschauer nicht bewusst wahr, sie ist einfach da. Spielt eine Szene auf einer Sommerwiese, ist es normal, dass im Hintergrund Vögel zwitschern und Grillen zirpen. Erst wenn diese Geräusche nicht mehr zu hören sind oder ganz fehlen, werden wir stutzig. Deshalb ist in den meisten Szenen eine Atmo zu hören: zum Beispiel Straßengeräusche, Stimmengemurmel oder Wind. Sie sorgt dafür, dass die **Szene echt** wirkt.

Im Film wird die Atmo auch verwendet, um **zwei Szenen** zu **verbinden**. Hinterlegt man zwei unterschiedliche Bilder mit der gleichen Atmo, weiß der Zuschauer, dass die Bilder zusammengehören. Ein Beispiel: Die Mutter verabschiedet sich im Haus von ihren Kindern. Schon während der Verabschiedung an der Tür werden Geräusche von der Straße eingespielt, die die Mutter in der Anschlusszene betritt. Der Fachausdruck für so eine Verbindung heißt **Tonbrücke**.

Es gibt auch Geräusche, die der Zuschauer bewusst hören soll. Das Ticken einer Uhr, das Tropfen eines Wasserhahns, die Sirene eines Polizeiautos – bei einem **Signalgeräusch** haben wir sofort ein bestimmtes Bild im Kopf. Damit bekommen die Geräusche eine besondere Bedeutung. Filmemacher setzen sie bewusst ein, weil Signalgeräusche die Handlung des Films und die Wirkung der Bilder unterstützen. Diese Geräusche können in der Nachbearbeitung des Films verstärkt werden. Welche Aufgabe hat der Ton im Film? Welche Aufgabe hat der Ton im Film?

Tongestaltung

Tonebenen: Musik



1. Lies dir den Text aufmerksam durch. (Markiere, wenn du mit einem Ausdruck arbeitest, das Wichtigste.)
2. Notiere die wichtigen Infos.

Musik soll die **Wirkung der Bilder** auf den Zuschauer **unterstützen** und verstärken. So kann Musik das Gefühl vermitteln, was eine Person im Film gerade empfindet, zum Beispiel Angst, Freude oder Trauer. Oder sie kann eine bestimmte Stimmung herstellen: Es hängt sehr stark von der Musik ab, ob wir einen Spaziergang im Wald als spannend, unheimlich oder lustig empfinden.

Natürlich passt nicht jede Musik zu jedem Bild. Zu einer romantischen Liebesszene erwartet der Zuschauer eher sanfte, leise Musik. Rennt jemand vor etwas davon, passt eher temporeiche Musik.

Auch verbinden wir mit bestimmten Musikinstrumenten typische Regionen oder Orte: Hören wir ein Akkordeon, denken wir an den Hafen, ein Dudelsack passt zu Schottland und eine Mundharmonika zum Wilden Westen.

Mit Musik kann man auch **zwei Szenen verbinden**, die auf den ersten Blick nichts miteinander zu tun haben. Ein Beispiel: Ist jemand in seinem Auto auf dem Weg zu einem Konzert, kann man bereits die Musik spielen, die die Person beim folgenden Konzert hören wird. Mithilfe der Musik verbindet man die sehr unterschiedlichen Bilder „Autofahrt“ und „Konzert“. So macht man den Zusammenhang für den Zuschauer nachvollziehbar. So eine Verbindung nennt man **Tonbrücke**.

Tongestaltung

Tonebenen: Sprache



1. Lies dir den Text aufmerksam durch. (Markiere, wenn du mit einem Ausdruck arbeitest, das Wichtigste.)
2. Notiere die wichtigen Infos.

Beim **On-Ton** sehen wir, wer spricht und wie jemand etwas sagt. Dadurch können wir uns mehr auf die Person einlassen. Wir erfahren zum Beispiel etwas Persönliches über sie. Deshalb wird die Form häufig bei Gesprächen und Interviews verwendet. Wenn man die Person im Bild sprechen sieht, konzentriert man sich als Zuschauer mehr auf das Gesagte.

Beim **Off-Ton** dagegen ist die Person nicht im Bild. Die Stimme kann dem Sprecher gehören, der etwas erklärt oder auch dem Protagonist selbst, der etwas über sich erzählt. Beispiele: Wir sehen eine Frau, die sich schminkt und nichts dabei sagt – wir hören die Frau im Off sagen, mit wem sie gleich verabredet ist. Wir sehen einen Jungen beim Fußballspielen – wir hören ihn im Off von seinem Traum erzählen, Fußballprofi zu werden.

Alles, was die **Personen** oder Interviewpartner während der Drehaufnahmen in die Mikrofone sprechen, heißt in der Filmsprache Original-Ton, kurz **O-Ton**. Es gibt aber auch den Sprecherkommentar (Off-Kommentar), der nach den Drehaufnahmen beim Schnitt eingefügt wird. Der Sprecher beschreibt oder kommentiert die Bilder oder ergänzt Informationen.

Manchmal verbindet die Sprache zwei Szenen, dann spricht man von einer **Tonbrücke**. Im ersten Bild sieht der Zuschauer beispielsweise, wie die Person über sich selbst spricht. Man hört sie aber auch weiter sprechen, wenn die Bilder die Person längst schon in anderen Situationen zeigen, in denen er zum Beispiel Fahrrad fährt, aber nicht spricht.

Mit **Sprache** will man in der Regel **Informationen vermitteln**. Sie ist also wichtig für den Inhalt des Films und dafür, ob der Zuschauer die Geschichte versteht. Dabei spielt auch der Klang der Stimme eine Rolle. Eine tiefe Stimme wirkt ernst und vertrauensvoll. Einer höheren und piepsigen Stimme glaubt man weniger und nimmt sie nicht so ernst.

Zusammenfassung:

On-Ton: Die Person, die spricht, ist auch im Bild zu sehen.

Off-Ton: Der Zuschauer sieht die Person, die spricht, nicht im Bild.

O-Ton: Alles, was die Person oder der Interviewpartner ins Mikrofon spricht.

Off-Kommentar: Ein Sprecher kommentiert hinterher die Bilder. Man sieht den Sprecher nicht.